

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Hans-Klakow-Oberschule  
in Brieselang**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Visitationstermin**

29./30./31.05.2013

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Brieselang  
Brandenburg an der Havel



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

# 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Hans-Klakow-Oberschule wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale<sup>4</sup>, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilm Merkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

---

<sup>4</sup> 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

## 2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
<b>verbale Wertung</b>					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
<b>verbale Wertung</b>					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
<b>verbale Wertung</b>					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
<b>3</b>			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	<b>UB</b>	<b>FB</b>			
5. Klassenführung	2,6	2,4			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,5				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
<b>2</b>	2,8	2,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,8				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	2,9	2,7			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,5	2,9			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,3	2,5			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
<b>2</b>	2,1				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,4	2,8			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,9	3,0			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,0	2,8			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
<b>3</b>	2,5	2,7			7.3 Klare Lernziele
	3,2	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,9				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,2				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	2,8	2,3			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	2,8	2,9			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
<b>2</b>	2,6	3,1			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,3	2,9			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,5	2,7			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	1,8				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
<b>2</b>	2,3	2,9			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,8	2,9			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
<b>3</b>		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
<b>3</b>		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		4			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
13. Schulleben		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
2			2		13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			2		13.4 Förderung der Beteiligungen
			2		13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
			2		13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
				1	14.1 Regionale Schulkooperationen
14. Kooperationsbeziehungen					14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
2		3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
				1	14.5 Kooperation mit externen Partnern
		3			
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstützung, Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			2		17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		3			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			2		18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			2		19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Hans-Klakow-Oberschule ist eine integrativ organisierte Oberschule und seit dem Schuljahr 2004/2005 eine Ganztagschule in offener Form. Ausgehend vom Leitbild der Schule „Abschluss mit Anschluss“ ist das primäre Ziel der Schule die Entwicklung bestmöglicher Lebenschancen und -perspektiven durch eine qualifizierte Schulbildung für alle Schülerinnen und Schüler.

Die Hans-Klakow-Oberschule liegt zentral im alten Ortsteil von Brieselang und wird von Schülerinnen und Schülern aus Brieselang und umliegenden Orten und Ortsteilen mit Entfernungen bis zu zwölf Kilometern besucht. Zirka 30 % der Schülerschaft sind als Fahrschülerinnen und -schüler auf die Fahrzeiten des öffentlichen Personen- und Nahverkehrs angewiesen. Die Fahrzeiten betragen für Einzelne bis zu 60 Minuten. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulleiter informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt.

Die Schüler- und damit Klassenzahl hat sich in den letzten zwei Schuljahren erhöht. Gegenwärtig werden zehn Klassen unterrichtet. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen ist laut Aussage des Schulleiters zu den weiterführenden Schulen in Falkensee und Elstal gegeben.

Die Schule verfügt über eine solide Grundausstattung hinsichtlich Lehr- und Lernmitteln. Seit 2009 hat sich insbesondere die Ausstattung mit neuen Medien deutlich verbessert. Dazu gehören neben der diesbezüglichen Modernisierung des Verwaltungsbereiches das 2009 technisch neu eingerichtete Computerkabinett sowie die Anschaffung von Laptop und Beamer für die Fachbereiche Mathematik/Physik, Sprachen, Kunst/Deutsch, Biologie/Chemie und W-A-T<sup>5</sup>. In zwei Räumen wurden interaktive Tafeln und 2012 das WLAN<sup>6</sup> Netzwerk für die Schülerinnen und Schüler im gesamten Gebäude der Oberschule installiert. Das voneinander getrennte Schulverwaltungs- und Schülernetz ermöglicht die von der Schule favorisierte Internetnutzung mit Smartphone im Sinne einer zeitgemäßen Kommunikation. Ein Computerkabinett wurde zu Beginn des Schuljahres 2012/2013 aufgelöst.

Das Schulgebäude, ein Bau aus dem Jahr 1923, wurde bis Mitte der 90-er Jahre schrittweise saniert und seitdem wurde nicht weiter in das Gebäude investiert. Der Schulträger gibt den Zustand des Gebäudes und den Sanierungsbedarf als „mittel“ an.

Das Raumangebot im Schulgebäude umfasst insgesamt zwölf Unterrichts- bzw. Fachräume. Des Weiteren werden in der benachbarten Grundschule vier Räume von den Fachbereichen Deutsch und Sprachen genutzt. Auf dem Schulgelände wurde im Dezember 2010 das neu erbaute sogenannte gelbe Haus mit drei Fachräumen einschließlich einer Küche für den Unterricht W-A-T übergeben. In diesem Gebäude befindet sich ein Raum für die sonderpädagogische Förderung. Die Anzahl der verfügbaren Klassen-, Fach- und Gruppenräume entsprechen nicht den vom MBSJ vorgegebenen Rumnormativen für eine Schule dieser Schulform- und -größe. Ein Vergleich zur Raumprogrammempfehlung Brandenburgs für die Sekundarstufe I liegt, erstellt vom Schulleiter, vor. Neben einem Raum der Schulsozialstation des ASB<sup>7</sup> und einem Mehrzweckraum stehen keine weiteren, nicht unterrichtlich genutzten Räume zur Verfügung. Das Lehrerzimmer ist für die Anzahl der Lehrkräfte klein und beengt. In der derzeitigen Stunden- und Pausengestaltung ist keine Mittagspause geplant und damit besteht für die Schülerinnen und Schüler nicht die Möglichkeit, ein Mittagessen bspw. in der Grundschule einzunehmen. Die lernförderliche Gestaltung der Unterrichtsräume wurde vom Visitationsteam unterschiedlich wahrgenommen. In einigen Räumen sind die akustischen Bedingungen ungünstig und Schallschutzmaßnahmen notwendig. Im Zusammenhang mit dem Schulentwicklungsplan finden Gespräche mit dem Schulträger und den Mitwirkungsgremien zur Lösung der

---

<sup>5</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

<sup>6</sup> Wireless Local Area Network.

<sup>7</sup> Arbeiter-Samariter-Bund.

Raumproblematik und der weiteren Entwicklung der Hans-Klakow-Oberschule statt. In diese ist die Problematik der fehlenden Sporthallenkapazität einbezogen. Die Turnhalle auf dem Schulgelände nutzen die Grundschule und die Oberschule gemeinsam. Die Sporthalle Süd ist aufgrund der Wegezeiten von fünfzehn Minuten nicht zu allen Unterrichtszeiten nutzbar. Der Sportplatz ist ca. zehn Minuten Fußweg entfernt.

Mit Beginn des Schuljahres 2011/2012 wurde der zur Schule gehörende Schulgarten wieder erschlossen und soll als Ort des praxisgestützten Lernens ausgebaut werden. Ebenso gibt es konkrete Vorstellungen für die Gestaltung des Schulgeländes mit witterungsfesten Aufenthaltsbereichen für die Schülerinnen und Schüler.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert.<sup>8</sup> Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen.

An der Hans-Klakow-Oberschule werden im Schuljahr 2012/2013 insgesamt 220 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2010/2011 um 32 % gestiegen. Der Anteil an Jungen liegt bei etwa zwei Drittel. Die zehn Klassen der Jahrgangsstufen 7 bis 10 setzen sich aus 20 bis 24 Schülerinnen und Schülern zusammen. Die Jahrgangsstufen 7 und 8 sind dreizügig, die Jahrgangsstufen 9 und 10 zweizügig organisiert.

Im Schuljahr 2012/2013 lernen 25 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „emotionale und soziale Entwicklung“, „Sehen“ und „geistige Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Dieser Anteil liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt.

Zum Visitationszeitpunkt im Schuljahr 2012/2013 unterrichten 21 Stammllehrkräfte an der Schule, davon vier befristete, zum Teil kurzfristig eingesetzte, Vertretungslehrkräfte. Drei Lehrkräfte von anderen Schulen sind gegenwärtig an der Schule tätig. Zum Kollegium gehören derzeit drei Sonderpädagoginnen bzw. -pädagogen mit insgesamt 46 Wochenstunden. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist in den letzten drei Schuljahren instabil. Im Schuljahr 2012/2013 gab es drei Abgänge und drei Zugänge von Lehrkräften. Für die Schuljahre 2010/2011 und 2011/2012 liegen keine konkreten Angaben vor. Problematisch erwies sich insbesondere im aktuellen und davorliegenden Schuljahr die Personalsituation für eine kontinuierliche Arbeit und die Absicherung der Stundentafel u. a. durch langfristige Krankheit, Personalwechsel und teilweise fehlender Stundenzuweisung laut Bemessungsgrundlage. Es besteht ein Bedarf an Fachlehrkräften für Kunst, Sport, Französisch, Englisch und Deutsch<sup>9</sup>. Im Schuljahr 2012/2013 werden drei Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut.

Der Schulleiter, Herr Bendyk, leitet die Schule seit Februar 2011 kommissarisch und ist seit November 2012 in der Funktion bestätigt. Er wird vom Abwesenheitsvertreter, Herr Franz, in seiner Tätigkeit unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, eine pädagogische Begleitkraft sowie ein Mitarbeiter in der ASB-Schulsozialstation.

---

<sup>8</sup> Schulträgerauskunft vom 01.02.2013.

<sup>9</sup> Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel, Stand 13.02.2013.

## 4 Grundlagen des Berichts

### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule ([www.oberschule-Brieselang.de](http://www.oberschule-Brieselang.de)) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind für die Schülerinnen und Schüler repräsentativ, die der Lehrkräfte und Eltern nicht. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	182	182	100
Eltern	116	80	48
Lehrkräfte	19	14	74

Die Ergebnisse der Befragungen der Schülerinnen und Schüler vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

### Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	20
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	18/19
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	13

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	-	9

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	6	12	1	0	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	45	45	5	0	5	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
45	25	15	15

### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

## 5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=112173&cHash=9d06aae7185dac94014e21a3ef038d26>

## 6 Zufriedenheit

Die Schülerinnen und Schüler sind weitgehend mit der Schule zufrieden. Neben den von Einzelnen benannten pragmatischen Gründen, wie der kurze Unterrichtstag und kurze Schulwege, hoben sie ihre Mitsprachemöglichkeiten bei der Unterrichtsgestaltung bspw. bei der Wahl der Sozialform und der zeitlichen Bearbeitung eines Themas positiv hervor. Sie machen auf die Angebote der Hausaufgabenbetreuung und des Förderunterrichts aufmerksam. Die Schülerinnen und Schüler begründen ihre Zufriedenheit auch mit den Möglichkeiten als Ordnungsschülerinnen und -schüler und als Streitschlichter an der Schule aktiv zu sein. Das soziale Miteinander untereinander beschrieben sie mitunter als problematisch. Ebenso führt das Verhalten Einzelner zu Störungen im Unterricht. Diesbezüglich formulierten sie Erwartungen nach einheitlichem Handeln der Lehrkräfte bei der Durchsetzung von Verabredungen. Diese Erwartung wird auch von den interviewten Eltern geteilt, die eine allgemeine Zufriedenheit mit der Schule zum Ausdruck brachten. Sie würdigten das hohe Engagement der meisten Lehrkräfte sowie die Angebote zur individuellen Förderung. Eltern nehmen positiv die verbesserte technische Ausstattung zur Kenntnis, gleichzeitig sehen sie den Bedarf des Ausbaus der Medienpräsenz im Unterricht bzw. der Angebote für die Schülerinnen und Schüler zur Medienkompetenzentwicklung. Anerkennend äußerten sie sich zu Maßnahmen wie der Vertretungsplanung auf der Homepage und dem internetgestützten Klassen- und Notenbuch<sup>10</sup>, die zu einer erhöhten Transparenz schulischen Handelns beitragen. Unzufrieden sind Eltern mit dem hohen Anteil an Unterrichtsausfall, insbesondere dem Förderunterricht. Die Diskontinuität im Lehrkräfteteam (hohe Fluktuation, hoher Anteil von Lehrkräften anderer Schulen, zu geringe Ausstattung zu Beginn des Schuljahres, fehlender Musikunterricht über längere Zeit) erschwert und belastet die Arbeit der Lehrkräfte und führt, wie im Interview geschildert, an ihre Leistungsgrenzen. Die von den Lehrkräften signalisierte Zufriedenheit wird neben persönlichen Gründen, wie die der Fahrwege, durch die enge Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen und das voneinander Lernen von jüngeren und älteren Lehrkräften in der von der Größe überschaubaren Schule bestimmt. Ferner sehen sie ihre Arbeit bei der Entwicklung zur inklusiven Schule auf einem guten Weg.

Wünsche und notwendige Veränderungen beziehen sich bei allen Personengruppen auf die Rahmenbedingungen, die einerseits Sanierungen am Schulgebäude, andererseits fehlende Räumlichkeiten und Turnhallenkapazität einschließen. In diesem Zusammenhang sprachen Eltern eine mögliche verbesserte Zusammenarbeit mit der Robinson-Grundschule auf dem Schulgelände an.

---

<sup>10</sup> Gegenwärtig in Jahrgangsstufe 9 in der Erprobungsphase.

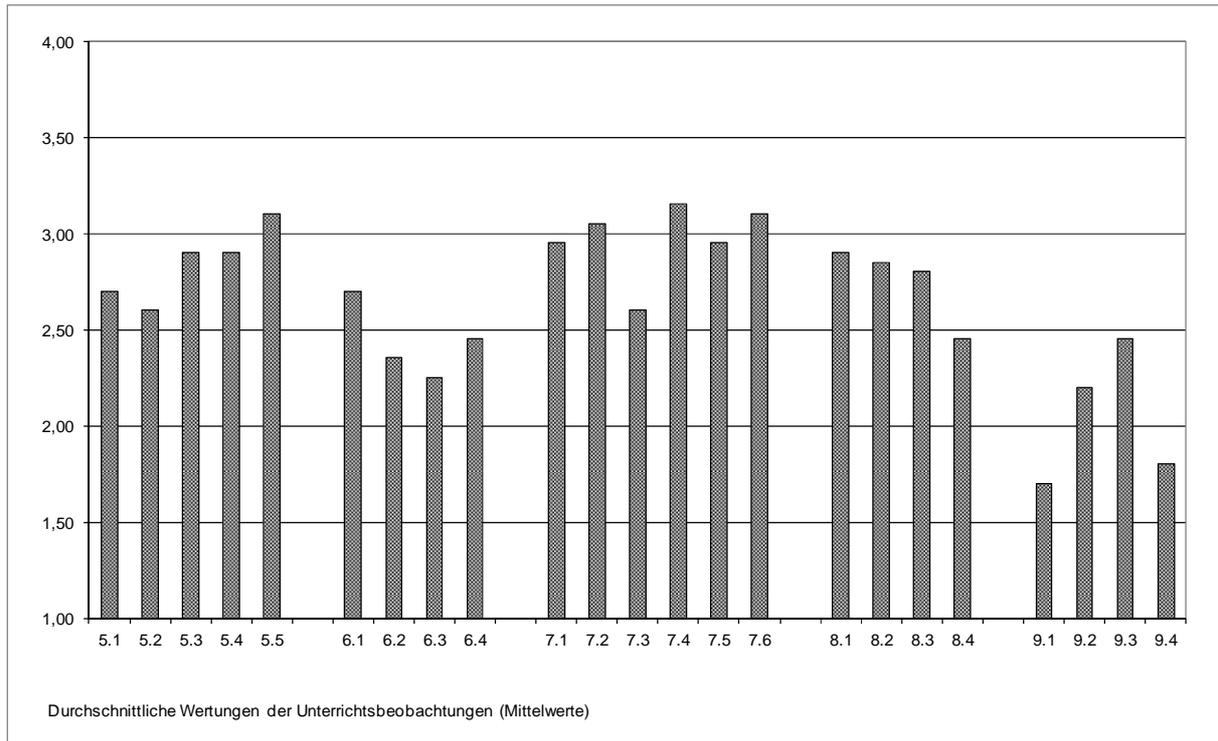
## 7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilmerekmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerekmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerekmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

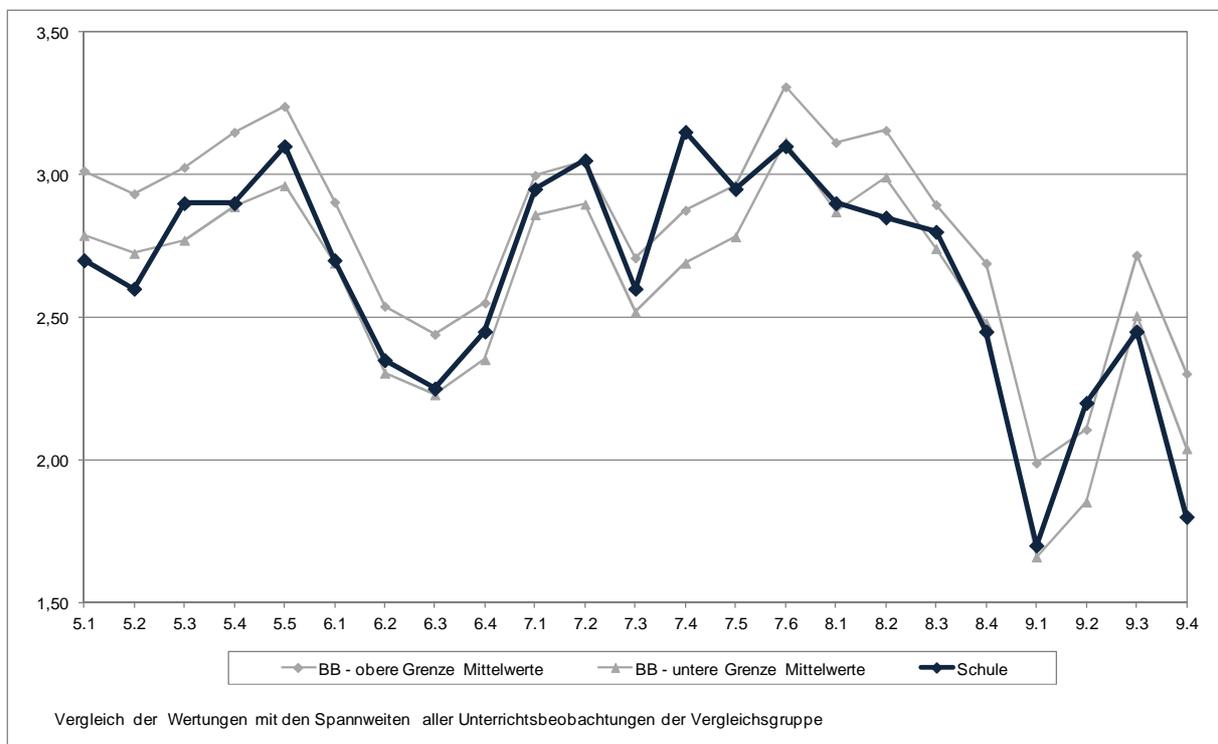
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Hans-Klakow-Oberschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>11</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Oberschulen und Oberschulen mit Grundschulteil) im Land gegenüber gestellt.



<sup>11</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (1718 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2013).

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Die Lehrkräfte sorgten für ein weitgehend spannungsfreies Lernklima und hatten zumeist einen Überblick über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Sie zeigten ein umsichtiges und geduldiges pädagogisches Verhalten. Die Lernatmosphäre war, mit wenigen Ausnahmen, von respektvollen Umgangsformen der Schülerinnen und Schüler untereinander gekennzeichnet. Die Lernenden beachteten überwiegend grundlegende Regeln beim Lernen. Im Bedarfsfall reagierte die jeweilige Lehrkraft situationsgerecht und zumeist erfolgreich auf Störungen des Unterrichtsverlaufs bzw. unangemessenes Verhalten von Schülerinnen und Schülern im Unterricht. In wenigen Beobachtungen war die Ansprache an die Lernenden bzw. an die einzelne Schülerin/den einzelnen Schüler distanziert, emotionsarm und nicht motivationsfördernd.

Dem Lernprozess lag weitgehend eine klare Struktur des Unterrichts zugrunde. Unterrichtsvorhaben und -abläufe wurden den Schülerinnen und Schülern vermittelt. Seltener erläuterten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern die zu erreichenden Lernziele für den angestrebten Kompetenzzuwachs. Das Besprechen erreichter Arbeitsstände nach Unterrichtsabschnitten oder zum Stundenende war nur begrenzt ausgeprägt. Es gelang nicht immer hinreichend alle Schülerinnen und Schüler in der für die meisten Lerngruppen letzten Fachunterrichtsstunde im Schuljahr durch eine didaktisch und methodisch interessante Unterrichtsführung zur Mitarbeit zu motivieren. In einigen Beobachtungen wählten die Lehrkräfte teilweise sehr anregende und kreative Methoden und Aufgabenstellungen, die den Lernenden vertraut und verständlich waren und an denen sich die Mehrheit von ihnen beteiligte. Methodenwechsel waren fast durchgängig sichtbar. Die Lehrkräfte knüpften an vorhandene Kenntnisse an und verbanden fachspezifische mit alltäglichen und spielerischen Elementen. Nicht durchgängig formulierten sie motivierend positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler im Unterricht. Der Lernprozess wurde insgesamt stark durch die Lehrkraft gesteuert und in etwa gleichen Anteilen in frontaler Unterrichtsarbeit sowie durch das Bearbeiten vorgegebener Aufgaben in Einzel-, seltener in Partner- und Gruppenarbeit organisiert. Es gab nur bedingt Lernsituationen, in denen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit erhielten, eigene Fragestellungen einzubringen oder aus angebotenen Lernmitteln und Methoden zu wählen. Damit wurde das selbstorganisierte und zumindest ansatzweise selbstgesteuerte Lernen der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte wenig befördert. Die Schülerinnen und Schüler hatten selten die Chance, Arbeitsergebnisse zu präsentieren, das eigene Arbeiten zu reflektieren und in einen Austausch über ihre Lösungswege sowie über Beobachtungen und Erfahrungen in Bezug auf den Lernprozess zu treten. Häufiger stand das ausschließliche Nennen und Vergleichen von Ergebnissen im Vordergrund. Auftretende Fehler führten nicht zur Beschämung der Schülerinnen und Schüler. Allerdings blieb der konstruktive Umgang mit Fehlern als Lernpotenzial fast ungenutzt. Gute Beiträge und Ergebnisse von Schülerinnen und Schülern würdigten etwa die Hälfte der Lehrkräfte spontan und authentisch, individuelle Lernfortschritte und Versuche wurden teilweise lobend anerkannt. Einige Lehrkräfte reagierten diesbezüglich verbal und nonverbal zurückhaltend bzw. nicht ermutigend. Eine begründete differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden erfolgte in den Beobachtungen selten.

Die Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit meist effektiv. Dennoch wurde die Lernzeit in einigen Beobachtungen durch verspäteten Unterrichtsbeginn, Unterschreiten der Unterrichtszeit und das Bereitstellen von notwendigen Materialien nicht optimal genutzt. Auch das Unterrichtstempo war nicht immer den Bedürfnissen der Lerngruppe und gewählten Methodik angepasst. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler konnte dem Unterrichtsgeschehen gut folgen und Aufgaben in vorgesehener Zeit bewältigten. Gleichwohl waren deutlich Unter- oder Überforderung einzelner Schülerinnen und Schüler zu beobachten. Die Anforderungen im Unterricht richteten sich fast ausschließlich auf ein einheitliches Anspruchsniveau. Die Individualisierung von Lernprozessen im Rahmen eines vorbereiteten binnendifferenzierenden Vorgehens bspw. durch Verwendung unterschiedlicher Aufgabenstellungen, verschiedener Lernzugänge,

Sozialformen oder Zeitvorgaben war in keinem nennenswerten Umfang erkennbar. Situationsbedingte individuelle Hilfen durch die Lehrkräfte waren zu beobachten. Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten bei der Aufgabenbewältigung und Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt erhielten ihrem Leistungsvermögen angepasste Aufgaben und in einigen Sequenzen Unterstützung und Motivation durch Sonderpädagogen und die pädagogische Hilfskraft.

## 8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

An der Hans-Klakow-Oberschule wurden im Schuljahr 2012/2013 die schuleigenen Lehrpläne auf Grundlage einer vom Schulleiter vorgegebenen Struktur überarbeitet. Die eingesehenen Pläne<sup>12</sup> folgen dieser einheitlichen Struktur und liegen digitalisiert vor. In diesen sind die in den Fachkonferenzen miteinander abgestimmten Anforderungen und Arbeitsschwerpunkte vordergründig auf die Vermittlung fachspezifischer Kompetenzen ausgerichtet. Zu erwerbende überfachliche Kompetenzen und differenziert zu erreichende Standards in den Kursniveaus sind nur punktuell bzw. nicht abgebildet. Allgemeine Schwerpunkte der Arbeit im Schuljahr und Fach sind in den Planungen vorangestellt. Ein grundlegendes Training zur Entwicklung und Vertiefung bspw. von Lern- und Arbeitstechniken findet jährlich zu Beginn des Schuljahres für alle Jahrgangsstufen statt. Für die Methoden- und Kompetenzwoche liegen eine Organisations- und Inhaltsmatrix und entsprechende Materialien vor. Die Erfassung und Vermittlung von Grundfertigkeiten medialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ist in diese Woche eingebettet und wird zudem im Fach W-A-T in allen Jahrgangsstufen befördert. Medienintegration als Teil der Schulentwicklung ist im Medienentwicklungsplan, beschlossen 2012, ausführlich begründet und weist jahrgangsstufenbezogene Verabredungen zur Kompetenzentwicklung im Umgang mit modernen Medien aus. Die schuleigenen Lehrpläne enthalten Hinweise auf die geplante Einbindung der Medien bzw. Nutzung von Lernsoftware. Bei der Erstellung der schuleigenen Lehrpläne wurden fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte bzw. Vorhaben sowie profilbildende Maßnahmen inhaltlich nicht festgelegt. Fachübergreifendes Lernen ist nach Interviewaussagen selbstverständlicher Bestandteil der Unterrichtsarbeit. Fächerverbindende Arbeit wird ansatzweise in der Projektwoche, bspw. im Schuljahr 2011/2012 zum Thema „Fußball-Europameisterschaft“, umgesetzt. Überlegungen zu möglichen Themen und Kooperationen mit anderen Fächern für fächerverbindende Arbeit sind in Fachkonferenzprotokollen der Fächer Deutsch und Englisch erkennbar.

Die Eltern erhalten in der Regel in den ersten Elternversammlungen Informationen zu den allgemeinen Zielen und Inhalten der schuleigenen Lehrpläne. Dies geschieht aus Sicht der Eltern unterschiedlich ausgeprägt. Nachfragen sind jedoch jederzeit möglich. Schülerinnen und Schüler bekommen lehrkräfteabhängig, zumeist im Fachunterricht am Schuljahresanfang bzw. abschnittsweise, einen Überblick zu Unterrichtsinhalten und Vorhaben. Ausreichend und damit für Schülerinnen, Schüler und Eltern nachvollziehbar sind die Mitteilungen der Lehrkräfte bezüglich der Anforderungen der Leistungsbewertung und den damit in Zusammenhang stehenden Regelungen zur Versetzung, zu Bildungsgängen und Abschlüssen sowie Kursbelegungen. Die Mindestanforderungen für die einzelnen Schulabschlüsse sind ergänzend auf der Homepage einsehbar. Allgemein gültig für die Bewertung ist ein Grundsatzbeschluss der Konferenz der Lehrkräfte, der im Wesentlichen Festlegungen zu Bewertungsanlässen, zu Lernkontrollen und zur Prozentsatzverteilung/Punkteverteilung trifft. Die Fachkonferenzen haben weitere fachbezogene Festlegungen zur Leistungsbewertung getroffen. Für jahrgangs- und fachübergreifende Handhabungen zur Bewertung von Leistungen der Mitarbeit und für andere Bewertungsanlässe gibt es, bis auf die definierten und im Mai 2012 beschlossenen Anforderungen für die Facharbeit in der Jahrgangsstufe 9, keine weiteren gesamtschulischen Vereinbarungen. Die Lehrkräfte geben den Schülerinnen und Schülern sowie Eltern

---

<sup>12</sup> Mathematik, Deutsch, Englisch, W-A-T, Biologie.

regelmäßig vor den Elternsprechtagen, an denen die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können, Zwischenzeugnisse. Durch die digitalisierte Klassenbuch- und Notenbuchführung, gegenwärtig in der Jahrgangsstufe 9 praktiziert, ist die Transparenz zu erteilten Noten in vollem Umfang gegeben. Die Schwerpunktstunde nutzen Lehrkräfte anlassbezogen, meist für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten, für individuelle Gespräche zu ihren Lernentwicklungen. Ansonsten erhalten die Schülerinnen und Schüler vorwiegend Rückmeldungen durch verbale Hinweise bzw. Kommentierungen bei mündlich und schriftlich erteilten Noten.

Die Schule hat Vereinbarungen zur Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess getroffen. Diese sind im Förder- und Forderkonzept und im Ganztagskonzept verankert und begründen ausführlich diesebzügliche Ziele und Inhalte von Erziehung und Bildung, die didaktisch und methodischen Anforderungen sowie die praktische Umsetzung. Die individuelle Förderung als ein grundsätzlicher Anspruch der pädagogischen Arbeit an der Schule wird, neben dem gemeinsamen Unterricht, in Maßnahmen wie der individuellen Förderung im Förderunterricht, der Fachleistungsdifferenzierung sowie im sozialen Bereich (soziales Lernen, Kompetenz- und Methodentraining, Streitschlichterausbildung) und im Bereich Freizeit (Arbeitsgemeinschaften) umgesetzt. Die Förderung Leistungsschwacher erfährt an der Schule eine größere Aufmerksamkeit. Das Praxislernen sowie die Berufseinstiegsbegleitung und-vorbereitung ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Förderung an der Oberschule. Zu weiteren unterstützenden Maßnahmen gehört das, von den Schülerinnen und Schülern wenig genutzte Angebot der Hausaufgabenbetreuung. Aussagen zu Grundsätzen und zum Umgang mit Hausaufgaben sind ausführlich im Hausaufgabenkonzept als Bestandteil des ab dem Schuljahr 2013/2014 gültigen Ganztagskonzepts getroffen. Die Handhabung im Umgang mit nicht erbrachten Hausaufgaben ist lehrkräfteabhängig unterschiedlich.

Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium durch die Sonderpädagogin bzw. die Sonderpädagogen vorhanden und werden umfassend und optimal genutzt sowie im Kollegium bspw. in Fortbildungen multipliziert. Eine Lehrkraft verfügt über spezielle Kenntnisse aus Fortbildungsveranstaltungen im Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen. Für Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsschwierigkeiten sind Nachteilsausgleiche festgelegt. Mit der aktuellen Inkraftsetzung des Förder- und Forderkonzepts hat die Schule Verabredungen zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler in ihrer pädagogischen Arbeit verankert. So erfolgt die kooperative Förderplanung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf Grundlage einer Ist-Stands-Analyse im Team, bestehend aus Klassen- und Fachlehrkräften, der sonderpädagogischen Lehrkraft und Mitarbeitern der Schulsozialarbeit, die alle relevanten schulischen Bereiche der Förderung als auch exogene Faktoren, welche Einfluss auf das schulische Lernen haben, mit einbezieht. Die in ihrer Anlage einheitlichen Förderpläne mit konkreten Förderzielen werden halbjährlich evaluiert und den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Die Elternbeteiligung bzw.-kenntnis geht aus einigen eingesehenen Förderplänen hervor. Zur Analyse des Lern- und Entwicklungsstandes der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 7 nutzen Lehrkräfte die Materialien des LISUM<sup>13</sup> und arbeiten mit anderen Instrumenten bspw. des Lehrwerkes Englisch. Im Fach Deutsch werden Leistungsentwicklungen durch die Sammlung von schriftlichen Arbeiten von den Schülerinnen und Schülern geführt. Weiterhin werden Lernentwicklungen nach eigenen Aussagen durch Lehrkräfte individuell in persönlichen Aufzeichnungen erfasst und dabei bspw. Ergebnisse aus Vergleichs- und Orientierungsarbeiten herangezogen.

## 9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Zur Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Berufs- und Studienorientierung pflegt die Schule insbesondere Kontakte zur LEB<sup>14</sup> Friesack

<sup>13</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

<sup>14</sup> Ländliche Erwachsenenbildung Prignitz – Havelland e.V.

(Berufseinstiegsbegleitung) und zur Handwerkskammer Potsdam (Berufsorientierungstage Jahrgangsstufe 8 im Zentrum für Gewerbeförderung Götz). Diese Zusammenarbeiten basieren auf schriftlichen Kooperationsvereinbarungen. Für die Berufsorientierung hat die Schule ein Stufenprogramm, welches aufeinander aufbaut und in Maßnahmen wie dem Praxislernen in Jahrgangsstufe 8, dem einwöchigen Bewerbungstraining in Jahrgangsstufe 9, dem Besuch von Ausbildungsmessen und mit der Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit umgesetzt wird. Gegenwärtig wird das Konzept zum verstärkten praxisgestützten Lernen und zur Einbindung des ortsansässigen Handwerks und Gewerbes sowie umfassender Praktika in allen Jahrgangsstufen erarbeitet. Dazu gehören u. a. die Umstrukturierung des Bewerbungstrainings und der Aufbau des Schulgartens als Ort des praxisgestützten Lernens. Das Bezugsfach für alle Angebote zur Förderung der Berufswahlkompetenz ist W-A-T. Praxislernergebnisse und berufsvorbereitende Maßnahmen werden im Berufswahlpass, mit dem in mehreren Fächern gearbeitet wird, dokumentiert. Die Kooperation mit dem Oberstufenzentrum Havelland beinhaltet Informationsveranstaltungen in der Schule und das Angebot zur Teilnahme am Schnupperunterricht für interessierte Schülerinnen und Schüler. Dabei lernen sie entsprechende Bildungsgänge und Wege zur Erlangung der Studierfähigkeit kennen und erhalten Informationen dazu. Mit umliegenden weiterführenden Schulen gibt es keine regelmäßigen bzw. vereinbarten Formen des Informations- und Erfahrungsaustausches oder gemeinsamer Aktivitäten. Kontakte zwischen Lehrkräften bestehen bei Treffen der Sonderpädagogen und bei Sportwettkämpfen. Überregionale Schulpartnerschaften existieren nicht. Eine Zusammenarbeit mit der benachbarten Robinson-Grundschule ist nicht gegeben. Für die Übergangsgestaltung der Grundschülerinnen und -schüler aus der Grundschule in Zeestow Süd in die Oberschule fanden Gespräche auf Schulleitungsebene statt, die u. a. Klärungen zur Aktenlage und die Teilnahme am Unterricht zum Inhalt hatten. Grundschülerinnen und -schüler können die Oberschule am Tag der offenen Tür kennen lernen. Der Schulleiter informiert auf einer jährlichen Veranstaltung in den Grundschulen über Bildungswege und Angebote der Oberschule.

Vertragliche Partner für Projekte und für außerschulische Angebote sind der Humanistische Freidenkerverband Havelland e.V. und der Arbeiter-Samariter-Bund mit dem Angebot der Schulsozialarbeit. Aktivitäten, die das Schulleben bereichern, sind vor allem sportliche Wettbewerbe auf Schulebene und die Teilnahme am Straßenfußball. Zu den Höhepunkten im Schuljahr gehören die Projektwoche (am Ende des Schuljahres 2012/2013 zum Thema „90 Jahre Schule in Brieselang“), der Präventionstag und der „Tag der offenen Tür“. Öffentlichkeitswirksame Höhepunkte, welche die Identifikation aller Beteiligten mit der Oberschule zum Ausdruck bringen und Begegnungsmöglichkeiten schaffen, sind nicht fester Bestandteil der Schulkultur.

Schülerinnen und Schülern werden Möglichkeiten der Mitsprache, Verantwortungsübernahme und Gestaltungsspielräume eröffnet. Sie können Ideen bei der Planung von Aktivitäten bspw. bei Wandertagen einbringen. Die Klassensprecherinnen und -sprecher treffen sich regelmäßig mit einer Lehrkraft. Schülerinnen und Schüler unterstützen die Aufsichtslehrkräfte in den Pausen und ausgebildete Streitschlichter wirken bei Bedarf. Besondere Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden anlassbezogen bei Projekten, bei sportlichen Wettbewerben oder beim Aufbau von Technik für Veranstaltungen genutzt. Einzelne Eltern unterstützen Aktivitäten in den Klassen ihrer Kinder. Vereinzelt wurden berufliche Hintergründe von Eltern im Unterricht bspw. bei der Vermittlung von Berufsbildern einbezogen. Kompetenzen der Eltern werden seitens der Lehrkräfte nicht gezielt erfasst und genutzt. Das Interesse und Engagement von Eltern sich an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen und ihre Möglichkeiten der Mitsprache und Einflussnahme auf schulische Belange zu nutzen, ist bezogen auf die Gesamtelternschaft, wenig ausgeprägt. Der Förderverein der Schule ist seit dem Ende des Schuljahres 2011/2012 aufgelöst.

Sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler fühlen sich insgesamt hinreichend über die Aktivitäten und Entwicklungen in der Schule informiert. Sie erhalten Informationen durch schriftliche Mitteilungen der Lehrkräfte, Aushänge im Schulgebäude und durch die

Mitwirkung in den Gremien. Des Weiteren ist die schuleigene Homepage als zentrale Kommunikationsplattform entwickelt und gibt Einblick in die inhaltliche Arbeit und den Terminplan der Schule.

## 10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Einbeziehung der Schulkonferenz sowie der Konferenz der Lehrkräfte an den wesentlichen schulinternen Regelungen und Beschlüssen ist gewährleistet. In den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 wurden eine Reihe von Beschlüssen zur Schul- und Unterrichtsorganisation neu gefasst. Dazu gehören u. a. Entscheidungen zur Kontingentstundentafel, Schwerpunktstunden, Fachleistungsdifferenzierung und zur Verwendung der Anrechnungsstunden. Die zeitliche Gestaltung des Schulalltages (Pausenzeiten/Mittagsband) entspricht derzeit nicht den Anforderungen gesetzlicher Vorgaben. Veränderungen unter Berücksichtigung der Fahrzeiten des öffentlichen Personen- und Nahverkehrs sind mit dem Ganztagskonzept ab dem Schuljahr 2013/2014 beschlossen. Der Raum- und Fachwechsel innerhalb einer fünfminütigen Pause führt mitunter bspw. nach dem Sportunterricht und bei Wechsel der Gebäude zu Hektik bei Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern und zu Verlust von effektiver Unterrichts- und Lernzeit. Diese Organisation wird den Bedürfnissen beider Gruppen nicht in jedem Fall gerecht. Bei der Stundenplangestaltung müssen äußere Bedingungen berücksichtigt werden (u. a. Turnhallenzeiten, Lehrkräfte von anderen Schulen, ein hoher Anteil von Abordnungen von Lehrkräften an mehreren Tagen), die eine flexible und optimale Planung erschweren.

Das im Juni 2011 in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Vertretungskonzept der Schule legt Maßnahmen wie eine langfristige Projekt- und Aktivitätenplanung und eine zentrale Reiseweche fest, um Unterrichtsausfall bzw. -vertretung zu vermindern. Es regelt die Vertretungshierarchie und die Organisation des Vertretungsunterrichts. Diese Festlegungen greifen bei den teilweise hohen krankheitsbedingten Ausfällen von Lehrkräften und teilweiser Unterversorgung mit Lehrerstunden nicht umfänglich. Der zur Vertretung anfallende Unterricht und der absolute Ausfall von Unterrichtsstunden liegen im Erhebungszeitraum über dem Landesdurchschnitt.

## 11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Die an der Schule durchgeführten schulinternen Fortbildungen (SchILF) orientieren sich inhaltlich an aktuellen Schwerpunktaufgaben wie der konzeptionellen Arbeit und fanden bspw. zum pädagogischen Thema „Behindern ist heilbar - Fördern und Fordern“, meist eingebunden in der Konferenz der Lehrkräfte, statt. Des Weiteren wurden, in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt, Fortbildungen zur Handhabung interaktiver Tafeln und des digitalen Klassenbuches durchgeführt. Bei der Durchführung von SchILF wurden die eigenen Kompetenzen im Team, bspw. die der Sonderpädagogen, und die fachliche Kompetenz Externer zu interaktiven Tafeln genutzt. Die im August 2011 stattgefundenen Zukunftswerkstatt zur Schulentwicklung wurde von Beraterinnen bzw. Beratern der RAA<sup>15</sup> durchgeführt. Ein Beschluss zu den Grundsätzen der Fortbildung aller Lehrkräfte und daraus abgeleiteten Fortbildungsanforderungen an das Kollegium, an Teilgruppen und an einzelne Lehrkräfte hat die Konferenz der Lehrkräfte nicht getroffen. Das Potenzial, durch kollegiale Unterrichtsbesuche miteinander und voneinander zu lernen und gezielt Rückmeldungen zur eigenen Arbeit zu bekommen, wird nur ansatzweise genutzt. In den Fachkonferenzen stimmen sich die Lehrkräfte in unterschiedlicher Regelmäßigkeit und Intensität zu organisatorischen Fragen und didaktisch-methodischen Themen ab. Nach der Protokolllage tagen nicht alle Fachkonferenzen mindestens zweimal pro Schuljahr. Da an der Schule einzelne Fächer in Einzelverantwortung von Lehrkräften liegen, sind nicht für alle Fächer bzw. Fachbereiche Konferenzen gebildet. An der Schule arbeiteten und arbeiten Teams (Steuergruppe Ganztage bis zur Beschlussfassung des Konzeptes, Steuergruppe Inklusion,

---

<sup>15</sup> Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration, Integration und Demokratie.

Arbeitsgruppe Außengelände/Schulgarten) sowie temporäre Teams (bspw. 90 Jahre Schule in Brieselang) zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung und Gestaltung der Schule. Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte beinhaltet ein einführendes Gespräch mit dem Schulleiter und die Übergabe aller relevanten Beschlüsse, Protokolle, Vorlagen usw. in digitalisierter Form. Weitere Unterstützung erfahren neue Lehrkräfte durch die Fachkolleginnen und -kollegen. Sie beschrieben die Aufnahme an der Schule als herzlich und unproblematisch.

## **12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

An der Hans-Klakow-Oberschule ist eine Qualitätsfürsorge der Unterrichtsarbeit auf der Grundlage systematischer und kriteriengestützter Evaluationen nicht entwickelt. So fanden keine unmittelbar auf das Lehrkräftehandeln im Unterricht bezogenen konkreten Evaluationen zu didaktischen, methodischen oder pädagogischen Fragestellungen statt. Lehrkräfte holen sich bei Schülerinnen und Schülern in mündlicher oder schriftlicher Form Rückmeldungen über ihren Unterricht ein. Allerdings erfolgt das nicht selbstverständlich für alle Lehrkräfte. Pädagogisches Handeln wird ansonsten in Gesprächen im Team, mit Eltern, mit Schülerinnen und Schülern, spontan sowie anlassbezogen reflektiert. Die Möglichkeit, regelmäßig und systematisch Schüler- und Elternrückmeldungen zu verschiedenen Bereichen des Schullebens einzuholen, wird kaum genutzt. Sie beschränken sich eher auf organisatorische und sächliche Rahmenbedingungen. Im Bereich des Ganztags finden mündliche Erhebungen zur Erkundung der Schülerwünsche hinsichtlich des Arbeitsgemeinschaftsangebots statt. Auswertungen von Leistungsergebnissen der Schülerinnen und Schüler bei Prüfungen sowie Vergleichsarbeiten erfolgen an der Schule vornehmlich im Rahmen der Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte.

Im Schuljahr 2011/2012 begann an der Schule eine inhaltlich breit angelegte Konzeptarbeit in der Konferenz der Lehrkräfte. Konzepte wurden mit konkreten Zielstellungen und Maßnahmen untersetzt sowie in den Gremien beschlossen. Wesentliche umgesetzte Maßnahmen sind die Strukturierung der schulischen Prozesse und die Digitalisierung von Dokumenten.